

## Wintersemester 2018/2019

➤ **Mittwoch 3. Oktober 2018, 20:15 Uhr**

### **Die Psychoanalyse: Wilde Bestie oder zahmes Haustier? Die Okkultismus-Krise im Bürokratisierungsprozeß der 20-er Jahre**

**Karl Stockreiter (Wien)**

Die 20-er Jahre waren die Zeit einer beschleunigten Institutionalisierung und Bürokratisierung der Psychoanalyse, wie sie in den Auseinandersetzungen, Widersprüchen und Vermittlungsversuchen in der Frage der Laienanalyse, die im letzten Band der Freud-Ferenczi Korrespondenz eine zentrale Rolle einnimmt, zum Ausdruck kommt. Gerade bei dem Streitpunkt der „profanen Analyse“ läßt sich ein grundsätzlicher paradoxer Anspruch an die Vergesellschaftung der Psychoanalyse und ihrer Tradierung erkennen. Der Psychoanalytiker müsse einerseits „gegen alles konventionell Eingeschränkte, Festgelegte und allgemein Anerkannte stehen“ und: Der Psychoanalytiker müsse in absoluter Loyalität gegenüber dem Meister zu einem Parteigänger der „psychoanalytischen Sache“ werden und dessen „Schöpfung“ für die Nachwelt konservieren. Die Janusköpfigkeit dieser Anforderung findet im Namenspaar „Groddeck / Eitingon“ seine Abbildung. Georg Groddeck, der sich selbst als „wilden Psychoanalytiker“ bezeichnete und mit dem er in einem regen Briefaustausch stand, attestierte Freud ein „prächtiger Analytiker (zu sein), der das Wesen der Sache erfaßt hat“. Für das andere Gesicht - die Bewahrung der bestehenden Lehre -, steht der „praktische Diplomat“ Max Eitingon: Freund und Berater Freuds, der als Präsident der IPA maßgeblichen Einfluß auf die – noch heute gültigen – Richtlinien und Standardisierungen der psychoanalytischen Ausbildung hatte.

An der Aufgabe, diese antagonistischen Positionen in seiner Person und in seiner „Wissenschaftspolitik“ zu vereinen, konnte Ferenczi nur scheitern. Als dieser 1925 seine „Gedankenübertragungs-Experimente“ für einen Kongress zusammenstellte, riet ihm Freud dringend von einem Vortrag ab: „Sie werfen damit eine Bombe ins psychoanalytische Haus, die gewiß nicht verfehlen wird zu explodieren“. Vor dem Hintergrund dieser „okkultistischen Krise“ möchte ich mit Euch die Frage diskutieren, welche Folgen für die Transmission der Psychoanalyse als einen „unmöglichen Beruf“ eine Organisation besitzt, die in ihren Formen den

„Unmöglichkeitssinn“ zugunsten des Realitätssinns vertrieben hat.

**Karl Stockreiter:** Psychoanalytiker in freier Praxis in Wien; Lehranalytiker im WAP und im Linzer Arbeitskreis für Psychoanalyse, Mitbegründer der Forschungsgruppe für Psychoanalyse stuzzicadenti, Mitglied der Neuen Wiener Gruppe Lacan Schule, Mitherausgeber der Zeitschrift „texte.pschoanalyse.ästhetik.kulturkritik“

**(Moderation Veronika Waitz)**

➤ **Mittwoch, 7. November 2018, 20:15 Uhr**

### **Die Zeit des Unbewussten. Am Beispiel des 9. November.**

**Thomas Macho (Wien)**

Ausgehend von Freuds These (etwa in *Zeitgemässes über Krieg und Tod* von 1915), das Unbewusste kenne weder Zeit, Tod noch Verneinung wird nach den unbewussten Repräsentationen symbolischer Ordnungen der Zeit gefragt. Die Frage soll exemplarisch am Beispiel der Geschichte des 9. November entfaltet. In methodischer Hinsicht wird auch die Frage nach den Möglichkeiten einer *psychohistory* diskutiert.

**Thomas Macho** war von 1993 bis 2016 Professor für Kulturgeschichte an der Humboldt-Universität Berlin; seit 2016 leitet er das IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften I Kunstuniversität Linz in Wien.

**(Moderation Jeanne Wolff Bernstein)**

➤ **Mittwoch, 21. November 2018, 20:15 Uhr**

### **Jour fixe extra: 68 - Eine Podiumsdiskussion**

Mai 68 stellt eine Chiffre dar, die neben 1918 und 1938 einen weiteren Anlass zu einem Gedenkjahr gibt. Als spätere Kennzeichnung einer Generation ist sie verbunden mit dem Ruf nach Freiheit und Emanzipation, mit Aufruhr und Rebellion gegen etablierte Institutionen und Machtordnungen, mit Bewältigungsversuchen einer unterdrückten und belastenden Vergangenheit, mit sexueller Befreiung, Antikolonialismus, Antikapitalismus, Antipädagogik und Antipsychiatrie sowie mit einem Diskurs, der das Politische zur zentralen Kategorie erheben wollte. Wenn auch Österreich an den Ereignissen nur marginal beteiligt war, so blieben doch auch hier die Vibrationen aus den Epizentren Paris und Berlin nicht ohne spürbare Nachwirkung.

Neben der Reflexion über bewusste und unbewusste Motivationszusammenhänge und über zeitgeistorientierte Subjektivitäten und Mentalitäten wird sich die Frage stellen, ob die nunmehrige Rückbesinnung auf eine Bewegung, die vom Traum einer neuen Gesellschaft erfasst war, in Anbetracht der gegenwärtigen politischen und sozialen Verhältnisse Sinn macht.

An der von Veronika Waitz moderierten Podiumsveranstaltung nehmen Georg Herrnstadt, August Ruhs, Stefan Schulmeister u.a. teil.

➤ **Mittwoch, 5. Dezember 2018, 20:15 Uhr**

### **Ich und die Anderen.**

**Isolde Charim (Wien)**

Wir leben in einer pluralisierten Gesellschaft. Jede Kultur steht neben anderen, es gibt keine selbstverständliche Zugehörigkeit mehr. Doch was ist das überhaupt – eine pluralisierte Gesellschaft? Und was heißt es für den Einzelnen, in einer solchen zu leben? Die Außenperspektive – dass es nämlich immer anders sein könnte, dass man etwas anderes glauben, anders leben könnte – ist heute Teil unserer

Innenperspektive geworden. Und diese Veränderung betrifft jeden. Sie verändert den Bezug zur Gemeinschaft und sie verändert den Bezug zur eigenen Identität. Diese These kann an verschiedenen Feldern nachgezeichnet werden: von der Politik zur Integration über die Definition des Heimatbegriffs bis hin zu den Debatten um religiöse Zeichen.

**Isolde Charim**, Studium der Philosophie in Wien und Berlin, langjährige Lehrtätigkeit an der Universität Wien. Arbeitet als freie Publizistin und ständige Kolumnistin der „taz“ und der „Wiener Zeitung“. Seit 2007 wissenschaftliche Kuratorin zahlreicher Themenreihen am „Bruno Kreisky Forum“, die sich mit der gesellschaftlichen Pluralisierung beschäftigen.

**(Moderation Jeanne Wolff Bernstein)**

➤ **Mittwoch 9.1. 2019, 20:15 Uhr**

**Freuds andere Genealogie der Moral; Scham, Phylogenese und Klinik**

**Daru Huppert (Wien)**

Weil die Scham anzeigt, was wir nicht über uns wissen wollen, scheint sie nach einer psychoanalytischen Untersuchung zu verlangen. Doch leicht gibt die Scham ihre Geheimnisse nicht preis. Obwohl es in der Psychoanalyse beachtenswerte Schriften über diesen klinisch so brisanten Affekt gibt, bleibt die Dynamik der Scham weitgehend unbekannt. Das liegt wohl auch daran, dass Freuds phylogenetische Theorie nicht beachtet wird. Wer Freuds phylogenetische Spekulationen als eine Genealogie der Moral liest, macht eine überraschende Entdeckung: In diesen Spekulationen entlockt Freud der Scham gerade jene Geheimnisse, die für die Klinik relevant sind.

**Daru Huppert** studierte Psychologie in New York, Zürich und Cambridge, wo er auch Vorlesungen über Psychoanalyse hielt. Er arbeitet als Psychoanalytiker in freier Praxis und hat u. a. über Schlaf, Geschwister, Ekel und Spiel publiziert.

**(Moderation Daniel Ivancic)**

## Jour fixe

Der Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse lädt im Rahmen des Jour fixe alle jene herzlich ein, die an psychoanalytischen Überlegungen zu unterschiedlichen Themen interessiert sind. Die Vorträge finden einmal im Monat und in der Regel an einem Mittwochabend statt. Jeweils im Anschluss an Vortrag und Diskussion gibt es noch Gelegenheit, offene Fragen mit der/dem Vortragenden zu erörtern.

**Ort:** Salzgries 16/3A, 1010 Wien

**Beginn:** 20.15 Uhr

**Unkostenbeitrag:** € 10,-/für StudentInnen € 5,- je Vortragsabend

**Kontaktadresse:** Mit Fragen oder Rückmeldungen wenden Sie sich bitte an:

WAP Sekretariat

Salzgries 16/3A, 1010 Wien

Telefon/Fax: 01/319 35 66, Di 18.00–20.00 Uhr

E-Mail: [psychoanalyse@aon.at](mailto:psychoanalyse@aon.at)

**Planung und Moderation:** Veronika Waitz, Jürgen Kellersmann, Jeanne Wolff Bernstein, Daniel Ivancic.

### Psychoanalytische Beratungsstelle des Wiener Arbeitskreises für Psychoanalyse

Anonyme und kostenlose Beratung  
bei seelischen Problemen  
bzw. Therapiewunsch

Tel.: 01/319 35 66

Telefonzeiten:

Di 10.00–12.00 Uhr

Fr 16.00–18.00 Uhr

**Die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche (EIKiJu)** des Wiener Arbeitskreises für Psychoanalyse bietet kostenlose Beratungsgespräche bei psychischen Problemen ([www.psychoanalyse.or.at](http://www.psychoanalyse.or.at)). Anfragen und Terminvereinbarung jeweils Montag 12-13h unter **01/319 35 66** oder per Mail an: [wapelkiju@gmx.at](mailto:wapelkiju@gmx.at)

## ● Jour fixe

Veranstaltungsreihe zu aktuellen  
Themenstellungen aus  
Psychoanalytischer Sicht

**Wintersemester 2018/2019**

➤ **Mittwoch, 5. September 2018, 20h**  
**Weibliche Adoleszenz und Väterlichkeit**

**Arne Burchartz (Öhringen)**

„Die analytische Pubertätslehre (ist) immer noch Stückwerk, unzulänglich und unbefriedigend, besonders im Vergleich mit unseren viel tiefer gehenden Kenntnissen über die ersten Kinderjahre.“ (Anna Freud, 1958). Man könnte dieser Bemerkung hinzufügen, dass diese Lücken insbesondere die weibliche Sexualentwicklung betreffen, die Sigmund Freud vor allem von der Penislosigkeit her zu verstehen suchte. Dieses Defizitmodell der weiblichen Sexualität und damit der Adoleszenz war in der Psychoanalyse lange vorherrschend. Parallel dazu verblasste in der Psychoanalyse die strukturbildende Funktion des Vaters und man wandte sich im Rahmen der Objektbeziehungspsychologien der frühen Mutter zu. Unter dieser „maternalen Wende“ geriet der Vater aus dem Blick – erst in jüngerer Zeit wird er wieder entdeckt, und zwar nicht nur in seiner Funktion für die Identitätsbildung des Jungen, sondern auch des Mädchens.

Seit der Schrift „Probleme der Pubertät“ von Anna Freud sind 60 Jahre vergangen. Die weibliche Sexualität ist für die Psychoanalyse kein „dunkler Kontinent“ mehr, dank vieler Psychoanalytikerinnen ist auch die Defizithypothese obsolet. Der Vortrag bringt psychoanalytische Konzepte der weiblichen Adoleszenz mit den verschiedenen Ebenen der Väterlichkeit in Verbindung. Es werden einige psychische Funktionen des Vaters für seine adoleszente Tochter herausgearbeitet und durch Fallbeispiele aus klinischer Praxis und Literatur illustriert.

**Arne Burchartz** ist niedergelassener Analytischer Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, Dozent und Supervisor an zwei psychoanalytischen Instituten, Mit-Herausgeber und Redakteur der Zeitschrift „Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie“ und Autor zahlreicher Veröffentlichungen.

**(Moderation Jürgen Kellersmann)**